

Predigt am Sonntag Septuagesimae (24. Januar 2016) in St. Marien, Gera-Untermhaus.

Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes erfülle uns
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes wachse unter uns.
Amen.

I. SPIEGLEIN, SPIEGLEIN

„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Frömmste im ganzen Land?“ -
„Herr Pfarrer, Ihr seid der Frömmste hier,
aber Matthias Hock von St. Johannis an der Zabelstraße
ist noch sieben Mal frömmer als ihr!“

...

Liebe Gemeinde,
ich bin eigentlich ganz froh,
dass ich keinen Zauberspiegel habe,
so wie Schneewittchens Stiefmutter.
Die hat den Spiegel immer gefragt,
wer die Schönste im ganzen Land sei.
Und schon, wer die Schönste ist,
ist ja eine Frage, die man nur sehr schwer beantworten kann.
Ich stelle mir vor, der Spiegel hätte einmal gesagt:
„Frau Königin, Ihr seid schön anzuschauen,
aber leider nicht mein Typ, Entschuldigung!“

...

Und wie viel mehr gilt das bei der Frömmigkeit.
Gibt es da nicht auch verschiedene Typen?
Die einen ruhig, die anderen euphorisch,
die einen zufrieden und behütet,
die anderen voller Klage und Zweifel,
die einen mit den alten Formen im Einklang,
die anderen ständig auf der Suche nach neuen.
Fromm kann man auf die verschiedenste Weise sein.
Und trotzdem klingt unser Predigttext so,
als könne es da einen Wettbewerb geben.
Er steht im 1. Korintherbrief, im 9. Kapitel:
Ihr wisst doch:
Die Läufer im Stadion, sie laufen zwar alle,
den Siegespreis aber erhält nur einer.
Lauft so, dass ihr den Sieg davon tragt!
Wettkämpfer aber verzichten auf alles,
jene um einen vergänglichen Kranz zu erlangen,
wir dagegen einen unvergänglichen.
Ich laufe also, aber nicht wie einer, der ziellos läuft,
ich boxe, aber nicht wie einer, der ins Leere schlägt;
vielmehr traktiere ich meinen Körper
und mache ihn mir gefügig,
denn ich will nicht einer werden,
der anderen predigt,

sich selber aber nicht bewährt.

[1. Kor 9, 24-27]

2. SPORT UND RELIGION

Geht es hier überhaupt um Frömmigkeit?

Was haben diese Bilder aus dem Bereich des Sports mit Religion, gar mit unserem Glauben zu tun?

Wir kennen das aus dem Fernsehen, wenigstens einige von uns.

Ein Tor fällt, die Spieler jubeln,

fallen über einander her,

küssen sich, wie es Männer sonst nicht tun

oder haben sich besonders virtuose oder lustige Jubelgesten ausgedacht,

wie der Salto von Pierre-Emerick Aubameyang

oder früher der Ohrschrauber von Luca Toni. -

Und manche bekreuzigen sich auch,

danken für ihren Erfolg ihrem Gott.

Das ist inzwischen so häufig,

dass es niemand mehr merkwürdig findet.

Wer siegt, bekreuzigt sich,

das ist normal - aber umgekehrt?

Ihr sollt den Glauben so leben wie ein Leistungssportler?

Hartes, methodisches Training,

fünfmal in der Woche,

Videoanalysen,

ein Trainer, der die Bewegungsabläufe verbessert,

ein Pfund Spagetti vor jedem Gottesdienst?

Das ist kaum vorstellbar,

Glauben ist mit Leistung

bei uns gar nicht mehr verbunden,

besonders bei uns Protestanten nicht.

...

2.1. DIE KORINTHER

Also fragen wir zuerst, wie kommt Paulus dazu,

uns mit einem Langstreckenläufer oder Sprinter zu vergleichen.

Der erste Grund ist dieser:

Paulus schreibt den Korinthern,

in deren Stadt die **Isthmischen Spiele** stattfanden,

die nach den Olympischen Spielen

die wichtigste sportliche Großveranstaltung im antiken Griechenland waren.

Das Stadion, das Hippodrom, das Theater, das Gymnasion,

alles was so dazu gehörte, war den Korinthern vor Augen

und gehörte gleichsam zu ihrem Nationalstolz,

zu ihrer lokalen Identität.

Gleichzeitig war den Korinthern,

so kann man es jedenfalls aus den Briefen des Paulus heraus lesen,

das methodische Leben ein wenig verloren gegangen.

Sie müssen geradezu besoffen vor Glück gewesen sein

über die Erlösungsbotschaft von Jesus Christus,

über die neue Erlösungsreligion,
in der nicht mehr die Regeln und die Gebote zählten,
sondern die Freiheit:
Die Erlösten können und dürfen alles tun,
besonders weil das Ende der Welt ja nahe war.
Und der Heilige Geist muss die Erlösten von Korinth
regelmäßig in die Ekstase getrieben haben.
Bizarre Zungenreden müssen aus den Mündern
der Erlösten gesprudelt sein,
in prophetischer Rede wurde dem anderen auf den Kopf zugesagt,
was seinem Leben fehlte und wozu er bestimmt war
und auch die bürgerlichen Regeln von Sitte und Anstand
waren wohl etwas aus dem Lot gerutscht.
In dieser Situation erinnert Paulus die Korinther
an das methodische Leben der Sportler:
Enthaltbarkeit, Training und Selbstbeherrschung:
Wer an diesen antiken Spielen teilnehmen wollte,
musste eine Vorbereitungszeit von zehn Monaten auf sich nehmen,
in der besondere Regeln galten.

...

„Schaut runter auf die Meerenge!“, sagt Paulus also,
„Wie die Sportler, die sich auf den Kampf im Stadion vorbereiten,
so sollt ihr euch auf den Himmel vorbereiten.“
Zwar gilt die Freiheit, von der ich geschrieben habe,
zwar lässt sich mit Leistung letztlich nichts erzwingen -
wenigstens in religiösen Dingen,
aber wenn ihr die Freiheit **leben** wollt,
dürft ihr auch nicht zu Sklaven eures Körpers werden,
zu Sklaven eurer eigenen Süchte!
Erst wenn ihr euch beherrscht, könnt ihr in Freiheit wählen.
Erst wenn ihr euch im Griff habt, seid ihr frei!

...

2.2. DIE ANTIKE LEBENSKUNST

Dieser Satz klingt schon nach antiker Lebenskunst -
und das ist der zweite Hintergrund dieser Sätze von Paulus.
die Philosophie und Religion der Griechen
war immer mit Lehren verbunden,
wie das Leben gelingen kann.
Epikur schreibt einem jungen Mann namens Menoikeus,
wie er die Angst vor dem Tod überwinden kann:
Wenn du dir jeden Abend sagst:
„Der Tod geht mich nichts an!
Solange ich **lebe**, ist **er** nicht da.
Und wenn ich **tot** bin, bin **ich** nicht mehr da!“
Wenn du also täglich an den Tod denkst
und dir diese Sätze einschärfst,
sie immer wiederholst,
dann wirst du deine Angst verlieren,
dann wirst du leben wie ein Gott,

unerschütterlich und ohne Gefühle der Angst, die dich stören.
Diese Unerschütterlichkeit in den Stürmen des Lebens
galt als Lebensideal, die so genannte Ataraxie.
Die Beherrschung des eigenen Körpers gehörte dazu.
Und der Vergleich mit dem Sport,
der uns anfangs so verwirrte,
war eben in der griechischen Philosophie typisch.
Das Gymnasion war z.B. ein Platz,
auf dem sich die Sportler nackt auf die Wettkämpfe vorbereiteten.
Dieser Trainingsplatz neben dem Stadion
hat dann den höheren Schulen den Namen gegeben.
Auch unseren heute:
Das Gymnasium als Schule bereitet auf das Leben vor,
so wie der Trainingsplatz auf den Wettkampf.
Methodisches Training führt zur Beherrschung des Körpers und des Geistes.
Ich sage „methodisch“, weil Paulus diesen Punkt hervorhebt:
**Ich laufe also, aber nicht wie einer, der ziellos läuft,
ich boxe, aber nicht wie einer, der ins Leere schlägt;
vielmehr traktiere ich meinen Körper
und mache ihn mir gefügig,**
Es gibt ein Ziel des Trainings.
Es geht nicht einfach nur um ein bisschen Training,
ein bisschen Bewegung, ein bisschen Kampf.
Paulus will etwas erreichen:
**denn ich will nicht einer werden,
der anderen predigt,
sich selber aber nicht bewährt.**
Das ist der Punkt:
Er will nicht einfach andere anpredigen,
ihnen etwas auf den Kopf hin zusagen.
Er will mit seinem Leben zeigen,
dass Christentum funktioniert,
dass es nicht zur Auflösung der Gemeinschaft führt,
nicht zum ekstatischen Chaos,
sondern dass die Freiheit,
die Christus für uns gewonnen hat, lebbar ist.

3. LEBENSKUNST

Ich möchte es einmal zuspitzend so sagen:
Es ist möglich, aus dem Glück heraus zu leben.
Das ist die christliche Lebenskunst.

...

3.1. JÜDISCHE LEBENSKUNST

Im Judentum lebt man in den Geboten Gottes.
Wenn es gut läuft, entsteht dadurch das Glück,
nämlich das Glück, Gott nahe zu sein,
weil man seine Tora liebt
und ihre Satzungen und Gebote befolgt.
Die Gebote Gottes sind keine methodischen Lebensregeln,

die das Glück versprechen, wenn man sie befolgt,
die Körper und Geist ausbilden,
dass sie ein gutes Leben ermöglichen.
Es ist einfach so, dass Gott es so will
und wer ihm nahe sein will, tut es auch.
Daraus muss kein Zwang und keine Härte erwachsen.
Paulus beschreibt das Gesetz,
wie er es nennt, oft als knechtend und einschränkend.
Aber es gibt ein fröhliches Leben in diesen Geboten,
das nicht vom Zwang, alles zu erfüllen geprägt ist,
sondern vom Genuss der Nähe Gottes.

3.2. GRIECHISCHE LEBENSKUNST

Die griechische Lebenskunst will durch Training
und methodische Lebensführung
eine körperliche und geistige Unerschütterlichkeit erreichen.
Und gerade dieser eine wichtige Punkt,
der Tod, ist das schwierigste bei diesem Unterfangen.
Welches Leben hält den Tod aus, der droht -
und auf den man keine Antwort hat.
Viele Forscher sagen, das Christentum habe die Antike überlebt,
habe die griechische Philosophie der Lebenskunst abgelöst,
weil es eine Antwort auf den Tod gehabt habe,
nämlich die Auferstehung oder genauer gesagt:
den **einen** Menschen, der dem Tod bereits entwischt war
und der es glaubhaft macht,
dass wir das auch schaffen können,
dem Tod entwischen.
Seitdem sagen wir heimgehen, wenn jemand stirbt.
„Geh schon mal nach Hause!
Wir kommen dann nach!“

3.3. CHRISTLICHE LEBENSKUNST

Bei der christlichen Lebenskunst
liegt das Ziel nicht in der Zukunft,
sondern in der Vergangenheit.
Wir trainieren nicht,
um unser Leben in den Griff zu bekommen,
sondern Jesus hat unser Leben im Griff
und wir müssen uns ab und zu daran erinnern.
Wir sind in seiner Hand
und das führt uns durch Leben, Leiden und Sterben.
Es ist manchmal gut zu trainieren,
aber wir trainieren nicht die Tricks und Methoden des Lebens,
sondern die Erinnerung daran,
dass wir in seiner Hand sind.
Dazu müssen wir manchmal stille sein und hören,
manchmal lesen, gerade den Korintherbrief,
manchmal in die Gemeinschaft mit anderen,

um uns von ihnen erinnern zu lassen,
manchmal ins Gebet,
um auszusprechen, was uns sorgt und ängstigt.
Es ist manchmal nicht leicht heraus zu finden,
was gerade dran ist,
beten, schweigen, hören, reden, lesen,
aber wir laufen dabei nicht um die Wette.

Paulus schreibt:

„Lauft, als ob ihr um den Sieg kämpft!“

Aber es ist ein „Als ob“.

Wir laufen mit Ernst,
als ob es um den Sieg ginge.

Aber Sieger ist nur einer, Jesus Christus,
er ist der Sieger über den Tod -
und wir sind die jubelnde Menge,
die aufs Spielfeld läuft
und die Arme hoch reißt
oder sich bekreuzigt.

...

Amen.

...

Und der Friede Gottes,
der höher ist,
als all unsere Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.